

Vortrag von Mechthild Rawert, Bundestagsabgeordnete (SPD), auf der Veranstaltung

25 Jahre Welt-AIDS-Tag - Erfahrungen und Ausblicke

Der 1. Dezember 2012 hat seine eigene Premiere: 25 Jahre nachdem die Weltgesundheitsorganisation 1988 den 1. Dezember zum Welt-AIDS-Tag erklärt hat, findet im Deutschen Bundestag auf Initiative von Mechthild Rawert, Bundestagsabgeordnete für Tempelhof-Schöneberg, im Namen der SPD-Bundestagsfraktion die Veranstaltung „25 Jahre Welt-AIDS-Tag - Erfahrungen und Ausblicke“ im Europasaal des Paul-Löbe-Haus statt.

Der 1. Dezember als Tag der Erinnerung

Seit dem ersten erkennbar verstärkten Auftreten opportunistischer Erkrankungen 1981 haben viele von uns Freundinnen und Freunde durch die chronische Erkrankung AIDS verloren. Der Verstorbenen wird in einer Schweigeminute gedacht. Niemand ist vergessen, solange wir uns an den Menschen erinnern. Auch wir wollen, wie die Schwestern und die vielen Ehrenamtlichen im Hospizdienst Tauwerk, e.V. AIDS auch verstanden wissen als Annahme - Interesse - Dialog - Solidarität. Ein spontanes Danke schön für die geleistete Arbeit von Tauwerk e.V. ist die Sammlung von 170 Euro, die Franziskanerschwester Hannelore für die Arbeit mitgegeben werden können.

In meiner Begrüßung habe ich u.a. betont:

„Mauern überwinden“ - so das Ziel der Veranstaltung, um mit Schwester Aura Scortea Beneficia von den Schwestern der Ewigen Lebensfreude zu sprechen. Auch heute noch gibt es allen Grund, aktiv gegen die Stigmatisierung und Diskriminierung von HIV-Positiven und von AIDS-Erkrankten zu kämpfen. In diesem Forum heute soll sowohl ein Blick zurück gestattet aber auch die eine oder andere Vision formuliert werden. Wir alle wollen Menschen, Gruppen und Organisationen in ihrer Auseinandersetzung mit HIV / AIDS inspirieren und motivieren.

Der 1. Dezember als Tag des Engagements

Es handelt sich um die erste Veranstaltung dieser Art im Deutschen Bundestag. Besonders an der Veranstaltung ist die enge Zusammenarbeit mit der Community - ganz konkret mit den „Schwestern der Ewigen Lebensfreude“. Ich danke allen für ihr Engagement, insbesondere der Novizin Mary-Clarence, die seit einigen Monaten in meinem Bundestagsbüro tätig ist, und heute die Moderation übernimmt. Hintergrund meines Agierens heute ist mein Sommerfrühstück in der Reihe „Auf ein Wort Frau Rawert“ im Juni in der Berliner Aidshilfe e.V.

Kein anderes Präventionsthema wird - bei allen stattfindenden politischen Auseinandersetzungen - von einem solch fraktionsübergreifenden Konsens getragen wie die Prävention zu HIV/AIDS. Besonders ist auch die im Ablauf der Veranstaltung deutlich werdende thematische Kooperation mit anderen Fraktionen. Ich begrüße meine Kolleginnen und Kollegen aus dem Deutschen Bundestag und dem Berliner Abgeordnetenhaus herzlich. Ausdrücklich entschuldigen möchte ich das Bundesministerium für Gesundheit. VertreterInnen wären gerne anwesend gewesen, sind aber auf anderen Veranstaltungen. So verteilt Bundesminister Daniel Bahr in einer Hamburger Bäckerei im Rahmen der diesjährigen Welt-AIDS-Kampagne „Positiv zusammen leben!“ AIDS-Schleifen als Zeichen für Solidarität und gegen Diskriminierung HIV-positiver Menschen in der Arbeitswelt.

Ich möchte den vielen Engagierten und Ehrenamtlichen in und aus der Community in unser aller Namen danken. Auf **„Die Ehrenamtlichen dahinter“** wird Lisa Paus (MdB, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen) in ihren Ausführungen näher eingehen.

Ich freue mich, Dr. Osamah Hamouda vom Robert-Koch-Institut (RKI), der zentralen Einrichtung der Bundesregierung auf dem Gebiet der Krankheitsüberwachung und -prävention, begrüßen zu können. Er wird ausführlich zu den *„Aktuellen Daten zu HIV/AIDS in Deutschland“* berichten: Ende 2012 leben rund 78.000 Menschen mit einer HIV-Infektion in Deutschland. Die Gesamtzahl der Infizierten wird ansteigen, vor allem auch weil aufgrund der Verfügbarkeit wirksamer Therapien die Zahl der jährlichen Neuinfektionen jährlich höher ist als die Zahl der Todesfälle. Das RKI schätzt, dass etwas 50.000 Menschen eine Therapie erhalten und dass von den übrigen 28.000 Infizierten die Hälfte noch nichts von ihrer Infektion weiß. Spannend die Frage, ob die ansteigende Zahl der Neuinfektionen in Deutschland als besorgniserregend anzusehen ist bzw. welche Gründe dafür ausschlaggebend sind.

In den Medien aber auch in der Community werden die aktuellen Daten unterschiedlich interpretiert.

Für Solidarität - Gegen Diskriminierung

Schock des gestrigen Freitags sind Meldungen u.a. im „TAGESSPIEGEL“, wonach in Sachsen-Anhalt bei vermeintlichen Risikogruppen zukünftig Zwangstest auf Hepatitis- und HIV-Infektionen ermöglicht werden sollen. Zu den Risikogruppen sollen Homosexuelle, Drogensüchtige, Obdachlose und AusländerInnen gehören. Eine entsprechende Regelung soll für das neue Gesetz über die öffentliche Sicherheit und Ordnung geplant sein. Sie diene dem Schutz der Personen, die wegen ihres Berufs einer besonderen Infektionsgefahr ausgesetzt seien. Dazu zählen vor allem PolizistInnen und RettungssanitäterInnen.

Gegen diese Pläne laufen nicht nur die entsprechenden Vereine und Verbände Sturm sondern auch alle Anwesenden. Ich habe zugesagt, dass ich die Bundesregierung diesbezüglich befragen und auch mit den Gesundheits- und InnenpolitikerInnen der SPD-Bundestagsfraktion reden werde. Ein Zwangstest ohne individuelles Einverständnis der Zugehörigen zu solch großen vermeintlichen Risikogruppen ist meiner Meinung nach Diskriminierung.

Menschenrechte sind unteilbar

Grundlage für eine gelingende Prävention ist der solidarische Umgang und die Einhaltung der Menschenrechte in allen Regionen der Welt. Stefan Liebich (MdB, Linkspartei) berichtet über **„AIDS und Afrika“**. Zum Antrag der SPD-Bundestagsfraktion „Für eine Generation frei von Aids/HIV bis 2015 - Anstrengungen verstärken und Zusagen in der Entwicklungspolitik einhalten“ (Drs 17/10096) hat am 29. November 2012 der Deutsche Bundestag debattiert. Ziel ist die „aidsfreie Generation“ als Leitbild und als Grundelement für die weltweite Verwirklichung von Menschenrechten, von sozialer Gerechtigkeit und wirtschaftlichem Wohlstand.

"GIB AIDS KEINE CHANCE"

"GIB AIDS KEINE CHANCE" - so lautet das Motto der nationalen AIDS-Präventionskampagne der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, die in diesem Jahr ebenfalls 25 Jahre alt wird. Vor 25 Jahren galt AIDS-Prävention als Tabubruch in Politik und Gesellschaft, zumal es bis dahin eine öffentliche Thematisierung von Sexualität und Kondomen nicht gab. Hier findet ein Wandel statt. Im Rahmen dieser Kampagne ist immer sowohl der Schutz vor HIV als auch vor anderen sexuell übertragbaren Infektionen thematisiert worden. Kondome sind heutzutage ein normaler Hygieneartikel, emotionale Vorbehalte gegen deren Nutzung haben sich mehr als halbiert. Allerdings gibt es trotz des gesamtgesellschaftlich kontinuierlich ansteigenden Schutzverhaltens immer noch Menschen, die in Risikosituationen kein konsequentes Schutzverhalten praktizieren. Deshalb ist Gesundheitsförderung und AIDS-Prävention immer noch dringend geboten.

Fakt ist: Wir müssen nach wie vor existierende Stigmatisierungen in der Gesellschaft abbauen, müssen aktiv dazu beitragen - jede und jeder an seinem Ort -, dass die zunehmend komplexer werdenden Themen angegangen werden. Noch längst werden nicht alle Orte und Zielgruppen in ihrer jeweiligen Spezifität wahrgenommen bzw. sind Teil ausreichender Präventionsmaßnahmen. Hier bedarf es größerer gesellschaftspolitischer Anstrengungen. Denn: *„AIDS kann schneller besiegt werden“* meint Carsten Schatz von der Deutschen AIDS-Hilfe.

Prof. Dr. Rolf Rosenbrock, Vorsitzender des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, klärt über die *„Aktuellen Herausforderungen der HIV-Prävention“* auf und benennt die Herausforderungen für Partizipation, Teilhabe und Inklusion. Wir alle kämpfen für die Änderung struktureller Bedingungen und für ein offenes gesellschaftliches Klima. Solidarität ist auch das Thema der neuen Staffel *„Positiv zusammen leben“* der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, in der die Lebenssituation von Menschen mit HIV und AIDS in den Mittelpunkt gestellt wird.

Das Thema HIV/AIDS und die entsprechende Prävention hat fast immer auch mit spezifischen Lebensverhältnissen, mit den sozialen Lebenslagen, zu tun. *„Aids und Armut“* hat Christian Thomes, Geschäftsführer von ZIK - zuhause im Kiez Wohnprojekt für Menschen mit HIV, Aids oder chronischer Hepatitis C, seinen Part benannt und verweist darauf, dass es eine dramatische Wohnungsnot bei Menschen

mit HIV und AIDS gibt. Dabei können AIDS-Kranke nur in angemessenen Wohnungen adäquat gepflegt werden. Weiterhin gibt ein Zuhause Menschen psychische Kraft. Deshalb hat ZIK in verschiedenen Berliner Wohngebieten modellhafte Betreuungskonzepte entwickelt, die auf die sehr verschiedenen Bedürfnisse der Betroffenen abgestimmt sind.

Schwarz-Gelb spart an Prävention

Im Rahmen sozialdemokratischer Regierungsverantwortung für das Ressort Gesundheit sind die Gelder zur HIV-Prävention von 9,2 Millionen Euro auf 13,2 Millionen Euro angestiegen. Fakt ist: Die Investition in Prävention ist nicht nur menschlich notwendig sondern auch finanziell sinnvoll: Erkrankt mensch in jungen Jahren an HIV/AIDS treten für die Lebensdauer Kosten in Höhe von rund 500.000 Euro auf. Ich finde, dass eine Investition von rund 15.000 Euro in Prävention weitaus sinnhafter ist.

Was aber macht Schwarz-Gelb, obwohl HIV/AIDS weiterhin nicht heilbar ist? Die Mittel werden gekürzt: Von 13,2 Millionen Euro auf jetzt 12,3 Millionen Euro in 2012 und für 2013 auf 12,2 Millionen Euro. Angesichts steigender Neuinfektionszahlen ein absolut falsches Signal! Prävention ist heutzutage eine zunehmend komplexer werdende Herausforderung. Diese bei reduzierten Mitteln bewältigen zu können, ist ein Irrglaube.

Prävention und Bekämpfung von HIV und AIDS in Deutschland

Die SPD-Bundestagsfraktion stellt der Bundesregierung in ihrer Kleinen Anfrage „Prävention und Bekämpfung von HIV und AIDS in Deutschland“ (Drs. 17/11734) vom 28. November insgesamt 60 Fragen zur Entwicklung von HIV und AIDS in Deutschland, zu Prävention und Aufklärung, zur Versorgung allgemein und in Justizvollzugsanstalten, zu Forschung und Qualitätssicherung sowie zur internationalen Zusammenarbeit. Wir wollen Antworten!

Auch Helmut Metzner vom Bundesvorstand des Lesben- und Schwulenverbandes will **„Prävention und Politik: Rahmenbedingungen gelungener Aufklärung“** zusammenbringen.